

Stimmen müssen klingen, um gehört zu werden.

Stimmen müssen durch den Raum resonieren.

Es braucht Luft in einem Raum,

denn sonst ist Schluss mit jedem Traum davon die Stimme zu erheben.

Und die Brust fängt an zu beben, wenn man merkt:

Die Luft wird stickig, und die Vorhänge sind blickdicht.

Aber Stimmen müssen klingen,

müssen resonieren und schwingen.

Manchmal alle durcheinander, alle wütend, doch versöhnlich,

manchmal jeder Mensch für sich, klein und mutig und persönlich.

Aber Stimmen müssen klingen, um die Kraft nicht zu verlieren,

denn echte Teilhabe heißt mehr als Menschen nur zu integrieren.

Und das heißt auch, wenn es Hass gibt, auch vor Ort in unserer Stadt,

dass mit jeder Einzeltat man die Gemeinschaft verletzt hat.

Und das heißt auch Räume zu öffnen, Brücken zu bauen, auch über eine Live-Schaltung nach Spanien.

Damit man eine gleich geteilte Zeit hat,

über ein Fotoprojekt und auch die Frage: Was ist Heimat?

Aber Stimmen müssen klingen, denn so schlagen sie in Kerben,

um gehört und letztlich nicht mundtot gemacht zu werden.

Aber so oft sind Stimmen still, und der Grund sind viele Sorgen,

vor den Briefen in dem Postkasten und der Unklarheit von morgen.

Sorgen vor fehlender Kinderbetreuung, und zu viel Bürokratie,

denn mit Wänden ohne Fenster öffnet sich der Raum doch nie.

Aber Stimmen wollen klingen, und dann kommt die Frage der Fragen,

und man fragt sich gleich danach: Was genau willst du damit sagen?

„Woher kommst du?“, heißt es dann. Und der Raum wird plötzlich stickig,  
mit Gardinen vor den Augen und so festgeschnürt und blickdicht.

Also lasst die Stimmen klingen,  
lasst sie resonieren und schwingen,  
um die frische Luft in jeden noch so dunklen Raum zu bringen.

Seht die Not gezielt von Frauen, um ihre Stimmen zu entfalten,  
um durch Reflektion gemeinsam unser Leben zu gestalten.

Viele Wunden alt und neu,  
alle kleinen, alle großen.  
Doch ein Steinchen kann genügen,  
um eine Lawine anzustoßen.